

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 32

Rubrik: Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein zorniger Stutzer.

Seit dem großen Schützenfest sieben
Dreißig Schieß auch e in den Ecken,
Des Rohr ist wild und hoch empört,
Weil da Niemand weiß wem es gehört.

Hat man mich vergeßen mitzunehmen
Oder soll ich mich allein schwämmen,
Wenn die Kugel niemals traf den Zweck
Wenigstens den schwarzen Scheinfleck?

Hat der Meister Trost gewußt beim Jagen?
Was den Sündenstock, ich kann verlassen?
Oder ist es, daß er mich nicht fand
Wegen Liebesqual und andern Bänd?

Was verkünden all die Zeitungsblätter?
Bin ich so verloren? Sonnerwetter!
Komm ich als Verlorner auf die Gant,
Holt mich wo'l ein jahsler Spekulant.

Hatt' ich Pulverzeug im leeren Magen
Würd' ich feuernde fliss zu mir sagen:
Heingelaufen ohne Glintenlauf,
O Herr Schütze; da hört Alles auf!"



Divienden-Fieber.

Aber, aber! — wie sie zittern
Um die Gothaer & vordeben!
Wie sie Schärkekrüsse wittern,
Und Verdauung, um vorzawenden!
Sow die Republik die polizei stütz,
Hast von uns geholt werden? „Wußt?"

hat das Ausland nicht in zweien
Zum Heute vorzutragen
Wie er das Geieß oll machen,
Ums das Wilo zum Schuß zu treiben?
Leider zieht die Schwiz wie wir ins Feld,
Wenn s'ch's handelt um das schwere Geid.

Wo wir wohl berechnet blechen,
Durf Profit ourjauß nicht hant,
Deutscher Kaiser gib's den Frechen
Zu verste h' n mit Mannenwinken!
Lücken wir die Schweizer an die Wand,
Dann ist Gothaer erst im Gottes Hand.

Ich erinn're mich indehen
An gewisse Reitmeter,
Welche, we'n sie stott gefeien,
Zammern: Dees nicht aber teier!"
Und ich finde das em Soicher leicht
Diesen Dividendenknappern gleicht.



Neues A B C.

Adjutanten, welche lustig flischen,
Brummen wenn sie keinen Hect erwischen.
Capital, das man verneinen muß,
Pauert seitens bis zum Levensstauß.
Eh!, die so hoh! Sellen haben,
Sind sich so häufig wie die Raben.
Geld gebrachten Tintor viel wie Freher,
Haben in der Tache macht sich besser.
Besuitten weich, nicht beliebt.
Keifen, wann man sie bei Seite schiebt.
Leben und aus And're leben lassen,
Mann und weib soll die Leyre fassen.
Niklaus ist ein wunder Name zwar,
Oft viel Schones vor' ich nicht vom Bar.
Peterus will die w'ne Eide regen,
Qualt uns also viel mit Schnee und Regen.
Aeden, heißt es, joute Silver sein,
Schweigen Gold! — Herr Je! — wer nimmt
es ein?

Eugend schwindet, leider zum Betüben;
An're Jugend will sie gar nicht üben,
Vaterland verhöhnt den Lebenstauf,
Während Anauinen pfeissen d'rauf.
Apf-Lohn verlangen Strecker immer,
Ziehen oft den Klütern, was dan, schlimmer.
Ganz vergezen hab' ich noch das X
Doch ich hoffe das macht weiter nir,
Ist das A B C auch nicht ganz fix,
Bitte gebt dem Schüler keine Wiz.



Die Zusamm'nkunft bei Swinemünde

3. bis 5. August 1907.

Ueber die „eminent politische Bedeutung“ der Zusammenkunft zwischen Wilhelm II. und Zar Nikolaus hat die Presse der ganzen Welt nur eine Stimme. Von ganz besonderem Interesse sind da gewiß die Ausführungen unseres nach Swinemünde entsandten Sonderkorrespondenten, der über den Verlauf der eminent politischen Unterredung zwischen den beiden Monarchen wie folgt telegraphiert:

Swinemünde, 4. 8. 07. Als einziger Zeuge der Unterredung zwischen Willi und Niki wohnte derselben der Sonderberichterstatter des „Nebelspalter“ bei.

Willi: „Also sezen wir uns“.

Niki: „Jawohl, sezen wir uns“.

Willi: „Trinkst Du lieber französischen oder deutschen Sekt?“

Niki: „Keinen von beiden, lieber Wutki“.

Willi: „Zur Zeit liebe ich französischen“.

Niki: „Den hab' ich endlich satt gekriegt!“

Willi: „Na, wie geh's zu Hause?“

Niki: „Wie immer, etwas lebhaft! Und bei Dir?“

Willi: „Auch wie immer, ich reise!“

Niki: „Was macht Onkel Edi?“

Willi: „Besser, es geht schon wieder. Du aber hast ja gerade eine „Entente“ mit ihm unterzeichnet.“

Niki reißt Mund und Augen auf.

Willi: „Na, ich meine den Vertrag über Persien nur“.

Niki: „Ach so, mag sein, ... meine Mutter, ... meine Frau, ... mein Minister, ... der Großfürst, ... ich ... ich weiß nichts davon!“

Willi: „Ach, Ach ...!“

Niki: „Prost!“ Er trinkt eine Flasche Wutki leer.

Willi: „Prost! Wohl bekomm's Dir!“

Niki: „Wie heißt Dein Leibfriseur?“

Willi: „August Krahnike“.

Niki: „Dein Bart gefällt mir. Wenn meine Mutter, meine Frau, ... ich werde ihn mir auch so machen lassen, wenn meine Mutter es — es erlaubt. Ich wollte sagen, wenn ...“ — Pause. —

Willi bekommt einen leisen Hustenanfall.

Willi: „Der Zarwitsch ist auch schon bald stubenrein. Ein netter Junge, ein richtiges Kind.“

Willi: „Ganz der Papa!“

Niki: „Schmeichler!“

Willi: „Und nun zur Haupsache!“

Niki: „Ach, meine Mutter ... sie hat den Minister ja mitgeschickt, ... ich habe dafür den Minister mitgebracht!“

Willi: „Ich denke ...“

Niki: „Ja richtig, ich denke auch, die Minister müssen alleine fertig werden, dafür bezahlt man sie ja!“

Willi bekommt einen starken Hustenanfall. — Pause. —

Niki, der mittlerweile schon die dritte Flasche leer trank, bricht plötzlich in ein frankhaftes Weinen aus.

Willi reicht ihm sein Schnupftuch.

Niki (gerührt): „O du guter, o du lieber, o du h'iler Mann!!!“

Willi (leise, den ihm um den Hals fallenden Niki zart abwehrend): „Ach, wie innig ist der gute Freund!“ —

Ich habe allerdings verstanden: „Schwachsinnig ist der gute Freund!“

Damit schloß die eminent politische Unterredung der beiden Kaiser.

Pepi.



Sidgenössisches Hofze emoniell.

Im „Nouvelliste“ erhob ein Waadtland darüber Klage, weil im eidg. Schützenfestzuge die Bundesbahn- und Kunzbankbeamten vor den Regierungsräten der Kantone fuhren. Der R. klamant hat entschieden Unrecht, denn er hat vergessen, daß diese Beamten eigentlich den Mächtigsten in unserem Lande repräsentieren. Denn hoch über allen steht der, dessen Jünger die versch. naestl. ültigen Bundesbahnbeamten sind, der, den alle kennen, den alle verfluchen und vor dem sich trotzdem alle beugen, er, der heilige Bureaukratius.

Einer seiner Verehrer.



Sie erholen sich.

In dem Stinkcoupe der Eisenbahn
Fährt zur Ferienkur so Weib als Mann,
Stopfen sich mit Gi und Wurst den Magen —
Sie erholen sich wenn sie's vertragen!

Auf der Alm liegt rings her Sonnenschein;
Die Kuranten in der Stube bei dem Wein
Spielen Karten, rauchen auch dabei —
Sie erholen sich ja einerlei!

Vom Gesangverein Tenor und Bass
In dem Hotel auf dem Alpenpaß,
Produzieren sich mit Solo und Quartett —
Sie erholen sich dabei so nett!

Von der hohen Schule die Gelehrten
Ruhbedürftig nach der Kur begehrten;
Schleppen Bücher mit sich eine Last,
Sie erholen sich wie immer — fast!

Auf den Felsen, wo kein Gemstein geht,
Ist ein Rudel Menschen angenäbt,
Schinden sich beim Klettern blutig wund —
Sie erholen sich, wenn sie gesund!

Also treibt der Mensch es überall,
Jeder klagt ob seiner Arbeit Dual,
Ist er frei, er läuft fröhlich weiter —
Er erholt sich selten nur gescheiter!

Moll.

Hyperbel.

Weil sich Madame La France
den Montblanc-Durchstich in
den Kopf gesetzt hat, möchte sie der
Madame Helvetia über das Fa
cille-Ohr hauen. . . .



Der kleine Nepomuk.

Weil die Hose wüst zerrissen,
Droht die Mutter ernst mit Schmissen
Ihrem kleinen Nepomuk.
Da sie hält, was sie versprochen,
Ist das Bübchen husch gefrochen
Unters Bett in einem Ruck.
Doch die Mutter sagt verstohlen,
Vater mög den Baben holen;
Und der kriecht nun unter's Bett.
Flugs mödt nun das Bäblein wissen,
Was der Vater denn v.rrissen,
Daz er sich verkriechen tät.

Vereli.

Bescheiden.

„Ja, Wasser ist das best' Getränk,
Es geht rein nichts darüber“,
So spricht der Pfarr' in Neftenbach.
Dem Nachbar ist was lieber.
Er wünscht sich zwar das Beste nicht
Und wäre wohl zufrieden,
Wenn ihm stets nur ein Gläschen Wein
Von Neftenbach beschieden.

Vereli.

Telegramme.

Swinemünde: Bei ihrer Zusammenkunft von Gottesgnaden hat der Zar den deutschen Kaiser angepumpt, um die Hälfte der Preise für die Weltfahrt zu sparen.

Havanna: Kuba hat sich das Reifezeugnis als selbständiger Staat glänzend ausgestellt: Das Vertrauen in die zu Wählenden war so groß, daß mehr als 90 % der Stimmrechtfertigten eine Stimmabgabe nicht für nötig erachtete.

